

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

**Große Wühlmaus
und
Maulwurf**

im Garten

Autor: Dr. Arndt Bennewitz

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080
Telefax: 0351 2612-8099
E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de
(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Erdhaufen im Rasen, verschüttete oder unterwühlte Pflanzen, vorzugsweise in neu angelegten Beeten, welkende Gewächse aller Art, neugepflanzte Obstbäume, die sich mühelos herausziehen lassen - neben dem unter Schutz stehenden Maulwurf können sich durchaus ernst zu nehmende schädliche Nager im Garten eingefunden haben.

Maulwürfe sind **keine** Pflanzenfresser. Ihr Gebiss ist deutlicher Hinweis auf die tierische Ernährungsweise. Zu einem hohen Anteil, welcher bis zu 3/4 betragen kann, bilden Regenwürmer die Nahrung, aber auch bodenbewohnende Insektenlarven und Schnecken werden erbeutet. Besonders im Juni, wenn als Folge der einzelgängerischen Lebensweise die herangewachsenen Jungtiere ein eigenes Revier anlegen müssen, entsteht die Hauptmasse an neuen Erdhügeln und weitverzweigten Gangsystemen, die in ihrer Tiefe dem Hauptbeutetier folgen.

Erkennungsmerkmale

In keinem Fall werden vom Maulwurf Pflanzenteile befressen. In den Gärten verursacht vor allem die **Große Wühlmaus** derartige Schäden. Meist werden Wühlmäuse erst entdeckt, wenn es bereits zu spät ist. Die größeren Erdauswürfe entstehen vor allem im Herbst, wenn Vorräte eingetragen und in tieferen Schichten der Winterbau angelegt wird. In den anderen Monaten drückt sie bei entsprechend lockerem Boden (wie in Gärten häufig) die Erde nach oben, sodass zuweilen nur eine leicht gerissene Oberfläche auf den unterirdischen Mitnutzer hinweist.

Die Gänge von Wühlmäusen sind rund bis hochoval, während diejenigen des Maulwurfs im Querschnitt einem auf der Seite liegenden Ei ähneln. Erdaufwürfe befinden sich bei ihr seitlich vom Laufgang, beim Maulwurf direkt unter dem Zentrum. Da Wühlmaus und Maulwurf oft im gleichen Gebiet vorkommen und zuweilen auch die gleichen Gangsysteme benutzen, kann die genaue Zuordnung erschwert sein. Aus diesem Grunde empfiehlt sich die "**Verwühlprobe**". Dazu ist das vorgefundene Gangsystem an einigen Stellen etwa 30 cm zu öffnen und nach einigen Stunden, spätestens am folgenden Morgen, zu kontrollieren. Bei Besatz mit Wühlmäusen sind nur die Eingänge, oft mehr als 10 cm, mit Erde verstopft. Der Maulwurf beseitigt die Schäden häufig erst nach Tagen und meist, indem er die Schadstelle untertunnelt oder seitlich umgeht.

Die Wühlmaus ist ein reiner Pflanzenfresser. Um an das bevorzugte Futter zu kommen, ist sie über und unter der Erdoberfläche auf Nahrungssuche. Saftige Pflanzenteile (Blumenzwiebeln, Möhren, Rüben, Porree, Petersilie, Kartoffeln, Kohlgemüse, Salat, Erdbeeren und andere), aber auch Wurzeln von Obstbäumen, Stauden, Rosen und anderen Ziersträuchern werden befressen.

Leider ist die Große Wühlmaus nicht einfach zu bekämpfen. Der erste Schritt ist immer der Nachweis: **In diesem Gangsystem lebt eine Wühlmaus, nicht ein Maulwurf !**

Vorbeugende Bekämpfung und Abwehr

Eine aufwendige Maßnahme ist die Unterbindung der Zuwanderung mit Hilfe von engmaschigem Draht, welcher aber mindestens 50 cm tief eingegraben werden muss. In ähnlicher Weise können neugepflanzte Obstbäume über mehrere Jahre geschützt werden. Pflanzkörbe aus Draht bewahren Blumenzwiebeln und -knollen.

Wühlmäusen wird eine gewisse Geruchsempfindlichkeit nachgesagt. Zumindest als Barriere könnten daher entsprechende Pflanzen wie Kreuzblättrige Wolfsmilch, Kaiserkrone, Knoblauch oder Schwarze Johannisbeere Verwendung finden. Sofern möglich, kann durch Kurzhalten des Bewuchses im Umfeld den natürlichen Gegenspielern (Beutegreifer) die Jagd erleichtert werden.

Wird das Vergrämen gewählt, dann muss im Befallszentrum begonnen werden, mit entsprechendem Zeitverzug nach außen fortschreitend. Dafür sind in das Gangsystem eingebrachte Menschenhaare, ungekochte Fischabfälle, Pflanzenteile (z.B. Nussbaumblätter, Knoblauchzehen, Thujazweige, Holunder) genannt. Auch mit Petroleum oder Benzin getränkte Lappen wie auch Holunderjauche sollen den gleichen Zweck erfüllen. Neben der Geruchsbelästigung für den Gartennutzer sind entsprechende wasserrechtliche Forderungen und mögliche Geschmacksbeeinträchtigungen angrenzender Kulturpflanzen zu beachten. Grundsätzlich das gleiche Wirkprinzip haben kommerzielle Abschreckmittel (Repellent).

Direkte Bekämpfung

Zum Fang finden unterschiedliche Fallentypen Verwendung. Gleich welchem Fallensystem der Vorzug gegeben wird, immer sollten diese regelmäßig, tagsüber möglichst alle 2 Stunden, kontrolliert werden. Beim Aufstellen sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Verwühlprobe zum Nachweis der Besiedlung
- nicht an Stellen mit lockerer Erde aufstellen
- einen Hauptgang 25 – 30 cm öffnen, Ganglauf von loser Erde befreien und verfestigen
- auf festen Sitz der Falle im Gang achten (der Fangring muss eng an der Gangwand anliegen)

- Falle vorher mit einem Köder abreiben (Möhre, Sellerie, Apfel, saftige Wurzelstücke, möglichst von einer Futterpflanze, die im Garten **nicht** wächst, um die Falle besonders attraktiv zu machen)
- Falle spannen und „feinstellen“
- Gangöffnung abdecken, aber geringe Öffnung lassen, um die Wühlmaus zur „Reparatur“ zu nötigen.

Die Anwendung von Giftködern unterliegt dem Pflanzenschutzgesetz und hat grundsätzlich in den Laufgängen, nicht außerhalb, zu erfolgen.

Analog zum Fallenstellen wird durch die "Verwühlprobe" ein bewohntes Gangsystem ermittelt. Die Köderaufnahme setzt voraus, dass nicht massenhaft Ausweichfutter vorhanden ist (daher vorzugsweise im zeitigen Frühjahr oder Herbst anwenden und andere Futterquellen wie z.B. Fallobst entfernen). Giftköder haben gegenüber Fallen den Vorteil, dass sie Maulwürfe nicht gefährden, da diese die Köder nicht fressen.

Grundsätzlich ist die Bekämpfung von Wühlmäusen auch durch Begasung (Kohlenmonoxid, Kohlendioxid, Phosphorwasserstoff) möglich, doch ist diese Form der Bekämpfung für größere Areale vorgesehen und von geschultem Personal auszuführen. Bei gleichzeitigem Vorkommen von Maulwürfen darf nicht begast werden.